

# EDITORIAL

≡ Matthias Micus / Katharina Rahlf

»Wer heute eine Zeitung aufschlägt, stößt auf den Ausdruck Krise.« Dieser vermeintlich aktuelle Satz entstammt einem französischen Lexikon des Jahres 1840. Das ist kein Zufall. Schließlich meint Krise der ursprünglichen Wortbedeutung zufolge »auswählen« und bezeichnet den Zwang zur – unwiderruflichen – Entscheidung zwischen zwei konträren Alternativen. Entscheidungen, die nicht zurückgenommen werden können, enthalten allerdings die Gefahr folgenreicher Fehlentschlüsse. Dem Ausdruck Krise haftet daher seit jeher etwas Bedrohliches an. »Er indiziert«, so fährt der mehr als 170 Jahre alte Lexikonartikel fort, »Unsicherheit, Leiden und Prüfung und verweist auf eine unbekannte Zukunft«. Dieser Aspekt, dieses Leiden unter und infolge einer Krise, kommt in mehreren Texten des vorliegenden Heftes zum Ausdruck, in der eher abstrakten Analyse über den Begriff der Krise ebenso wie in den essayistischen Inspektionen zu Frankreich, Spanien und Island.

Einerseits. Andererseits sind Krisen in ihrer Wirkung durchaus ambivalent. »Jeder kleine oder große Fortschritt besitzt seine Krise«, wie der belgische Ökonom Gustave de Molinari ebenfalls noch im 19. Jahrhundert betonte. Auffällig ist in der Tat, dass insbesondere von den bedeutenden Wirtschaftswissenschaftlern etliche den Segen oder zumindest die unspektakuläre Normalität von Krisen hervorhoben. Krisen haben jedenfalls vielfache ökonomische Implikationen, für gewöhnlich nehmen sie auch in wirtschaftlichen Entwicklungen ihren Ausgang. Doch wer würde schon behaupten, die Finanz- oder die Wirtschaftskrise in ihrem ganzen Ausmaß zu verstehen? *Robert Misik* und *Nikolaus Kowall* bieten Erklärungen an.

Doch beschränken sich die Effekte der Krisen nicht allein auf den ökonomischen Sektor, sondern beeinflussen ebenso die Alltagskultur, die Zukunftserwartungen und Mehrheitsmentalitäten. Auch gibt es ganz individuelle Krisen, psychisch bedingt, im Schicksal einzelner begründet. *Markus R. Pawelzik* zeigt eindrücklich, dass Krisen sowohl zu Depressionen führen als auch eine neue Stärke begründen können – abhängig von individuellen Eigenschaften und Verarbeitungskompetenzen. Ob Krisen bspw. Kreativität befeuern oder lähmen, darüber stellt *Wolfgang Martynkewicz* anhand skizzenhafter Künstlerbiografien einige Gedanken an. Ob und wie sich schließlich politische Macht und psychisches Elend vertragen, dem geht *Franz Walter* in seinem Portrait über Heinrich Brüning, den »Hungerkanzler in tiefster Depression«, nach.

# INHALT

## 1 Editorial

≡ Matthias Micus / Katharina Rahlf

## KRISEN – CRASHS – DEPRESSIONEN

### >> ANALYSE

## 6 Ruhe im Sturm?

Deutungsverlust und Demokratieschwund in der Krise

≡ Franz Walter

## 13 Über den Begriff der »Krise«

Eine historisch-semanticke Skizze

≡ Michael Makropoulos

## 21 Auf der Suche nach dem guten Kapitalismus

Volksbildung à la »Rotes Wien«

≡ Robert Misik

## 30 Die Volkswirtschaft ist eine Non-Profit-Organisation

Warum Deutschland unter seinen Verhältnissen lebt

≡ Nikolaus Kowall

## 39 Leiden und Größe?

Die Ursprünge außergewöhnlicher Kreativität

≡ Wolfgang Martynkewicz

## 47 Spiel mir das Lied von der Krise

Über Krisenbewältigungskompetenzen

≡ Sabine Maasen / Barbara Sutter

### >> INTERVIEW

## 56 Ausgebrannt!

Warum wir nicht leisten können, was wir uns selbst abverlangen

≡ Interview mit Dr. Markus R. Pawelzik

### >> INSPEKTION

## 67 Frustrierte Bonvivants

Über Frankreich in der Krise

≡ Daniela Kallinich

## 73 Gehen oder bleiben?

Die Emigration junger Spanier während der Krise

≡ Laura Fernández de Mosteyrín

- 82 **Nach dem Crash**  
Krisenmanagement in Island  
≡ Eiríkur Bergmann
- >> **PORTRAIT** 93 **Hungerkanzler in tiefster Depression**  
Der katholische Preuße Heinrich Brüning  
≡ Franz Walter
- PERSPEKTIVEN**
- >> **STUDIE** 108 **Occupys Alltag**  
Erkenntnisse über Protestcamps und Basisdemokratie  
≡ Lars Geiges
- >> **INSPEKTION** 116 **Monologe in der Echo-Kammer**  
Wisconsin und die ideologisch-geographische  
Balkanisierung Amerikas  
≡ Torben Lütjen
- >> **KONZEPT** 128 **Meister der Begriffsdrachen**  
Die sprachlichen Untugenden der Geschlechterforschung  
≡ Andrea Roedig
- 136 **Wie der Soziologe Journalist wurde**  
Die Chicago School of Sociology als Nukleus einer neuen  
Betrachtung gesellschaftlicher Modernitätskrisen  
≡ Felix Butzlaff/Karin Schweinebraten

